

Reinach: UBS Stiftung unterstützt Einrichtung von Beschäftigungsräumen für Menschen mit Behinderung

Ein Scheck für die Stiftung Lebenshilfe

Mit der Realisierung des Ergänzungsbau «Breiti» schliesst die Stiftung Lebenshilfe eine Platzlücke für ihre Bewohner. Zusätzliche zwölf Wohn- und zehn Beschäftigungsplätze entstehen derzeit am Standort in Reinach. Bei der Einrichtung der Beschäftigungsplätze wird die Stiftung Lebenshilfe von der UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung mit 50'000 Franken unterstützt.

(Eing.) Markus Spielmann von der Stiftung Lebenshilfe sowie Beschäftigte der Werkstatt für Holz- und Wort nahmen den Scheck anlässlich der Übergabe durch Thomas Buchs, UBS-Geschäftsstellenleiter in Reinach, und Konrad Häfeli, Firmenkundenberater UBS Aarau, entgegen. «Wir freuen uns im Namen der UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung, ein solch wichtiges Projekt in der Region unterstützen zu dürfen», so Thomas Buchs. In der Stiftung Lebenshilfe besteht eine grosse Nachfrage nach Angeboten, die den Begleiterfordernissen von Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung und Verhaltensauffälligkeiten gerecht werden. «Sinnvolle Arbeits- und Beschäftigungsprogramme für Menschen mit Beeinträchtigung sind uns seit jeher ein wichtiges Anliegen und wir sind stolz, dass wir hier einen Beitrag leisten können», ergänzt Konrad Häfeli.

Wohnen mit Intensivbetreuung

2012 erteilte der Kanton Aargau der Stiftung Lebenshilfe den Auftrag, ein Angebot für Wohnen mit Intensivbetreuung aufzubauen. Die Stiftung hat dies vorerst mit einem Bauprovisorium realisiert. Mit dem Ergänzungsbau «Breiti» gilt es das bestehende Bauprovisorium abzulösen und die Platzlücke zu schliessen. Die Baukosten belaufen sich auf 9,7 Mio. Franken, wovon rund 1,7 Mio. durch Spenden gedeckt werden sollen.

UBS ist von diesem Projekt überzeugt und unterstützt es mit einem Beitrag von 50'000 Franken. Martin Spielmann ist auch erfreut über die breite finanzielle Unterstützung aus der Region, trotzdem sind weitere Spenden über 200'000 Franken nötig, um das geplante Ziel erreichen zu können.

«Holz- und Wort» im Ergänzungsbau

Ab August 2015 können im Ergänzungsbau «Breiti» zusätzlich zwölf Wohn- und zehn Beschäftigungsplätze für Menschen mit Beeinträchtigungen in Betrieb genommen werden. Wie Geschäftsleiter Martin Spielmann ausführt, besteht eine grosse Nachfrage nach Wohn- und Beschäftigungsange-



Freude in der Werkstatt «Holz und Wort»: Die Stiftung Lebenshilfe wird von der UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung mit 50'000 Franken unterstützt. Hinten inmitten der Beschäftigten (v.li.) Thomas Buchs, Martin Spielmann und Konrad Häfeli. (Bild: moha.)



Gut auf Kurs: Mit der Realisierung des Ergänzungsbau «Breiti» in Reinach schliesst die Stiftung Lebenshilfe eine Platzlücke für ihre Bewohner. (Bild: mars.)

boten für Menschen mit hohem Pflegebedarf. Die begleiteten Menschen haben die Möglichkeit, sich mit produktiven Tätigkeiten zu beschäftigen, die für sie sinnvoll sind und bei denen sie ihre Fertigkeiten entwickeln können.

Unter anderem wechselt die Werkstattgruppe «Holz- und Wort» in die neuen Räumlichkeiten. Sie stellen unter professioneller Betreuung Produkte in Handarbeit her, unter anderem Schmuck, oder sie betreiben Recycling

von Möbeln und Instrumenten. Die regelmässige Arbeit stärkt ihr Selbstbewusstsein und ermöglicht ihnen gleichzeitig einen strukturierten Tagesablauf.

Sinn und Zweck der beiden Stiftungen passen zusammen

Die «Stiftung Lebenshilfe» bezweckt, mit ihren Angeboten Berufsbildung, Bildung, Arbeit, Wohnen und Freizeit, Lebensräume zu schaffen, in erster Linie für Menschen mit einer geistigen Behinderung aber auch für Menschen mit besonderem Förderbedarf. Diese werden von der Stiftung in der Entwicklung zu eigenständigen Persönlichkeiten unterstützt und gefördert. Die Stiftung verfügt an verschiedenen Standorten im Kanton Aargau über Wohneinheiten und Mietobjekte.

Die «UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung» unterstützt Initiativen und Projekte zur Förderung von Aus- und Weiterbildung und zur Schaffung von Arbeits- und Erwerbsmöglichkeiten. Sie engagiert sich zudem für die Integration von Menschen mit körperlichen oder geistigen Behinderungen, sozialen Benachteiligungen oder besonderen Lernvoraussetzungen in Gesellschaft und Wirtschaft.

Reinach

Seniorenachmittag

(Eing.) Der nächste Seniorenachmittag hat das Thema «Im Bauch des Fisches». Pfarrer Schindler erzählt aus der Jonas Stiftung London. Er findet statt am Dienstag, 20. Januar, 14 Uhr im KGH Reinach. Alle Interessierten sind freundlich eingeladen.

Leserbriefe

Zur Knallerei rund um Silvester und 1. August

Mit Knallerei meine ich natürlich nicht die prächtigen Feuerwerke grösseren oder kleineren Stils, auch nicht die landläufig üblichen Leuchtraketen, sondern die rücksichtslose Knallerei mit billiger Krachware, die zunehmend auch bei sogenannten Risiko-Fussballspielen zum Einsatz kommt. Schon viele Leute – vor allem vorgerückten Alters – haben sich diesbezüglich an mich gewandt, auf dass politisch dagegen etwas unternommen wird.

Nun steht im Kanton Aargau am 8. März die Volksinitiative «zum Schutz von Menschen, Tieren und Umwelt vor privaten Feuerwerken» zur Abstimmung an, die genau diesem Treiben ein Ende setzen möchte. Ich werde sie ablehnen, denn sie ist zu rigoros formuliert, schießt entsprechend übers Ziel hinaus und brächte eine weitere Bevormundung, zumindest für das Aargauer Volk. Aber richtig ist, dass dieses leidige Thema mal öffentlich zur Debatte steht. Es darf nicht sein, dass immer mehr Leute Veranstaltungen im Freien wie am Nationalfeiertag, zum Jahreswechsel oder in Sportstadien meiden, nur weil sie nicht mehr von ein paar unbelehrbaren Trotteln erschreckt werden wollen. Tierfreunden geht es genau gleich.

Wir haben es hier effektiv mit einem öffentlichen Ärgernis zu tun, jedenfalls während ein paar Zeiträumen pro Jahr. Die Chancen auf Annahme der Initiative sind intakt. Auf dem geheimen Abstimmungszettel lässt man seiner Meinung schliesslich freien Lauf. Aber es wäre ein Armutszeugnis, müsste der Souverän quasi mit dem Vorschlagshammer der Rücksichtslosigkeit einzelner weniger Lärmbolde den Riegel schieben. Sinnvoller wäre es, mittels Regionalpolizei vermehrt durchzugreifen und so die übelsten Täter still zu legen!

Maximilian Reimann,
Nationalrat SVP, Gipf-Oberfrick

Letzte Tage für ein schönes Quartier in Beinwil am See

Eines der 61 Bänklein, die der Verkehrs- und Kulturverein Beinwil am See in liebevoller Kleinarbeit errichtet hat und sorgsam pflegt, steht – nicht zufällig! – an der Rankstrasse. Viele Spaziergänger halten da inne und lassen ihren Blick über das kaum überbaute Kulturland mit den Kirschbäumen und weidenden Kühen schweifen, bewundern das Panorama mit dem natürlich gebliebenen Seeufer, dem Hallwilersee, den Schiffen und dem gegenüberliegenden grünen Gestade. Es ist wahrlich eine majestätisch freie Sicht.

Geniessen Sie diesen Ausblick noch in den nächsten Wochen, denn es könnten dafür bald die letzten Tage anbrechen. Das eindrucksvolle Bild droht von einer monströsen Überbauung verstellt zu werden. Just vor dieser Ruhebänk möchte ein aggressiver Investor aus dem Kanton Luzern, dem wir schon den «Bunkerbau» an der oberen Rankstrasse beim Häxewaldli «verdanken», einen Komplex mit sechs Terrassenwohnungen und einer Einstellhalle mit zwölf Parkplätzen errichten. Gemäss den Plänen werden die fast zehn Meter hohen Bauten teilweise weit über das Trasse der Rankstrasse hinaus ragen und den ländlichen Ortsteil in ein städtisches Viertel verwandeln. Ortsbildschutz scheint hier keine Bedeutung zu haben!

Der Gemeinderat und die Baubehörde sind offenbar gewillt, das überrissene Projekt, welches das ganze Quartier völlig verändern wird, durchzuwinken. Die Bürger haben noch bis zum 10. Februar Gelegenheit, gegen dieses Vorhaben Einspruch zu erheben.

David Zehnder, Gestalter,
Beinwil am See



Als der Winter noch ein Winter war ...

Red. «Die weisse Pracht existiert nur noch in den Fotoarchiven», schrieb Martin Suter (msu.) im Wynentaler Blatt vom 16. Januar 1990, und meldete damals, dass Mitte Januar noch immer kein Schnee gefallen sei. Seine Zeilen können heute, 25 Jahre später, 1:1 übernommen werden: «Es war einmal, vor zig Jahren, da kannte man selbst im Oberwytental noch vier Jahreszeiten. Frau Holle schüttelte ihre Kissen derart intensiv, dass das Dorf beinahe unter der weissen Pracht erstickte. – Unsere Archiv-Bilder zeigt Meister Winter am Reinacher Bahnhofplatz. – Nicht nur der Schnee liegt heute nicht mehr da, auch die meisten Häuser sind mittlerweile vom Erdboden verschwunden. Natur und Mensch haben für total andere Verhältnisse

gesorgt. Die Wintermärchen scheinen ihre Wirkung, die Dörfer ihre Gesichter verloren zu haben. Die Zeiten, als sich droben im Stierenberg wahre Völkerscharen auf den Brettern und Schlitten tummelten, fallen im Gedächtnis immer weiter zurück. Auch der Skilift Waldegg in Menziken hat schon bessere Jahre erlebt – viel bessere. Und die Equipen der Bauämter schlechtere, vor allem arbeitsintensivere. Wie schon in den letzten beiden Wintern bleiben die Schneepflüge auch heuer in den Depots stehen – träumen einen frühlingshaften Winterschlaf – von verzuckerten Landschaften und meterhohen Mahden, hinter denen die Häuser seinerzeit beinahe verschwunden sind.» – Ja, das waren noch Zeiten! (Bilder: WB-Archiv)